

Arzen, und sicher das Den. in Wien, IX. en: „Engel- Mariabilfer- fr. sammt Ge- mebr.

Pulver.

quette der Adier und circa aufgedruckt ist. er gegen die hart- werden. Magen- Verstopfung, vorzobden und die dentelben eine jeit

in u. Salz

bandlung von Gicht, Lähmungen, Kopf- lägen bei allen Ver- eimwären. Inner- woblsein, Erbrechen.

Leberthran

M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen), gegen Brust- und Brustschlage und es allgemeinen Er- auch-Anweisung.

erant, Wien,

en, ausdrücklic b nur solche an Schugmarke und

C. Müller erahn's Söhne: es: Fr. Niek; Fo- r: Karlsburg; A. Valentiny, Ap- Kronstadt; Fer- e: Demeter Eremias; ros-Mye: Carl Gerbert, Apotheker; Hassburg: J. E. Böck. (1) 42-52

hen Mustern schwarzen, e, Loden, e, 8 Gulden überlage

franco. — en Sprachen. ehter Schaf- en Winter- Gulden aus Musten ver- (611) 18-20

0 fl.

Gulden

00 Treffer

-üt 43.

erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig ..... 10 fl. — fr. Halbjährig ..... 5 „ — fr. Vierteljährig ..... 2 „ 50 „ Monatlich ..... „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig ..... 7 fl. — fr. Vierteljährig ..... 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig ..... 9 fl. — fr. Vierteljährig ..... 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berger; in **Wien**: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Warnungszeile kostet beim ein- maligen Erscheinen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6. B., evtl. der Stempel- gebühr à 30 kr.

Billal-Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in **St. Pölten** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Brno** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mählar** bei Herrn **Jos. Wagner**, Kaufmann; in **Kleinburg** bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in **Slavk** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Krasitz** bei Herrn Helmlch Zeldner, Buchhändler; in **Loos**, Unterstadt, bei Herrn **Josef Winkler**, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.  
**Nr. 242. Hermannstadt, Samstag den 17. October 1885. 101. Jahrgang.**

## Guido v. Baugnern an seine Wähler.

Geehrte Freunde und Volksgenossen!

Wärmsten Dank für die gestern und heute erhaltenen telegraphischen Kundgebungen und herzlichsten Glückwunsch zur Telegrapheneröffnung! Die Einbeziehung Agnetsheln-Groß-Schenk in das Telegraphennetz des Landes, ferner die bereits von Seiner Majestät sanctionirte Er- richtung eines Bezirksgerichtes in Agnetsheln, unter Aufrechthaltung des Bezirksgerichtes in Groß-Schenk, sowie die in Vorbereitung begriffene Regulirung des Harbaches, dieses Schredens zahlreicher Gemeinden im Agnetsheln-Groß-Scheker Wahlkreise — beweisen, daß der Ungar gegen- über solcher Gemeinwesen, welche im Sinne der ungarischen Staatsidee dem Staate bereitwillig geben, was des Staates ist, Anerkennung und Dankbarkeit zu üben versteht. — Wenn die Leiter und Vertreter aller übrigen siebenbürgisch-sächsischen Gemeinwesen daselbe thäten, anstatt das siebenbürger Landvolk im Kampfe gegen die Windmühlen der Magyarisirung matt zu legen, — wach' eine Summe wirtschaftlicher und auch politischer Errungenschaften würde daraus für das gesammte Sächsenvolk resultiren!

Seit wann sind wir Sächsen in unserem Selbstbewußtsein so heruntergekommen, daß ein rein socialer Verein, wie der siebenbürgisch- ungarische Culturverein, und wenn er über Millionen Gulden verfügen würde, und wirklich die Absicht dazu hätte — uns magyarisiren könnte!? — Nein, nein! — Wir sind und bleiben Deutsche, stolz auf unser Deuththum, das wir um keinen Preis der Welt hingeben; — aber allerdings die ungarische Sprache müssen wir, — so viel als nur möglich erlernen, wie unsere kerkendeutschen Vorfahren, die lateinisch erlernt haben, und vor Allem Patrioten im Sinne der ungarischen Staatsidee müssen wir sein; Beides ist unsere unabweisliche Pflicht gegen uns selbst, sowie gegenüber des ungarischen Staates, dessen Bürger wir sind.

Wenn auf gegnerischer Seite gesagt wird: „Lieber mit Ehren untergehen, als capituliren!“ — so ist das eine Phrase, deren sich wohl einzelne Sächsen bedienen, und dieselbe auch nach Belieben betheiligen können. Aber im Namen des eigenen Volkes das zu sagen, hat kein Sächse das Recht, denn das siebenbürger Sächsenvolk will mit Nichten untergehen — im Gegentheil, es will als deutsches Culturelement fortleben und wird auch umso sicherer als solches fortleben und mit Ehren fortleben, je früher seine Führer und Vertreter insgesamt in jene ungarisch-patriotische Richtung einlenken, deren consequente Verfolgung vom Gesichtspunkte des siebenbürgisch-sächsischen Volkst- interesses ein Gebot der gesunden Vernunft und einfachen Klugheit ist.

Allgemein gebaltene Versicherungen von Staatstreue genügen heute freilich nicht mehr. Wenn solche Versicherungen in maßgebenden Kreisen glauben finden sollen, müssen dieselben unbedingt von der ausdrücklichen Anerkennung der ungarischen Staatsidee, beziehungsweise von der Er- klärung begleitet sein, daß man dabei den auf Grundlage der ungarischen Staatsidee organisirten Staat und keinen andern meine und vor Augen habe. Dies ist es denn auch, was mich veranlaßte, in meinem „offenen

Schreiben“ vom Juli d. J. als siebenbürger Sächse die ungarische Staatsidee in so entschiedener und feierlicher Weise vor aller Welt zu acceptiren. Um aber vollends jeden Zweifel in die Aufrichtigkeit dieser meiner Enunciation von vorneherein zu begegnen, habe ich meinen Worten sofort auch die That folgen lassen, und bin dem siebenbürgisch- ungarischen Culturverein als gründendes Mitglied beigetreten. Die Verantwortung hierfür trifft absolut nur mich, denn — und dieses er- kläre ich hiemit ein für allemal: gar Niemand und keine Seele hat von meinem „offenen Schreiben“ vor dessen Abfassung irgend Etwas gewußt, ich habe mich vielmehr zu meiner ganzen diesbezüglichen Action ausschließlich nur aus eigenem freien Antriebe und aus eigener Initiative entschlossen. Und ich trage diese Verantwortung mit dem frohen und erbebenden Bewußtsein, einzig und allein meiner innersten Ueberzeugung gehorcht und das Beste für mein Volk gewollt zu haben. Um Uebrigen haben Worte der Anerkennung und des Vertrauens seitens meiner Wähler, wie sie gestern und heute telegraphisch aus Agnetsheln mir zuge- kommen, für mich gegenwärtig begreiflicher Weise unendlichen Werth; nichts desto weniger habe ich nur meine Schuldigkeit gethan und werde sie auch künftig thun, unbekümmert um die Angriffe von gegnerischer Seite. Hoch das Vaterland! Hoch der ungarische Staat!

Mit Gruß und Handschlag Ihr treu ergebener  
Guido v. Baugnern.

Dfen, 30. September 1885.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. October.

Laut dem am 15. d. vom Finanzminister Graf Jul. Szapary im Abgeordnetenhause eingebrachten Staatsveranschlag für das Jahr 1886 betragen die Gesamtausgaben 344,651,674 fl. (um 6,711,410 fl. mehr als im Jahre 1885), — die Gesamteinnahmen 329,790,397 fl. (um 3,733,896 fl. mehr als im Jahre 1885); es ergibt sich somit ein Deficit von 14,861,277 fl. (um 2,977,514 fl. mehr als im Jahre 1885). Für Investitionen sind 21,713,541 fl. präliminirt. Bei dem erwähnten Deficit stellt sich die Bilanz der ordentlichen Gebahrung wie folgt: ordent- liche Einnahmen 321,060,572 fl., ordentliche Ausgaben 316,502,871 fl., Ueberschuß 4,557,701 fl.

Der vom Adress-Ausschusse des österreichischen Herren- hauseS angenommene Entwurf Hübner's enthält folgenden Passus über den Ausgleich: „Die Vereinbarung mit dem Reichstage der Länder der ungarischen Krone, betreffend die Beitragsleistung zu den Kosten des gemeinsamen Haushaltes der Monarchie wird in nicht ferner Zukunft ihr Ende erreichen. Das Herrenhaus, der allerhöchsten Aufforderung treuehohorjamst Folge leistend und durchdrungen von der Begehrsamkeit seiner Aufgabe, wird die zu gewärtigenden Regierungsvorlagen über eine neue Vereinbarung der gewissenhaftesten Prüfung unterziehen; die- selbe Sorgfalt wird es den Fragen widmen, welche mit dem Zoll- und Handelsbündnisse im Zusammenhange stehen. Die Erledigung dieser hochwichtigen Angelegenheit wird eine für die Gesamtmonarchie er- sprigliche sein, wenn, wie wir nicht bezweifeln, die Verhandlungen ge- führt werden mit voller Gerechtigkeit und Billigkeit im Geiste der Zu- sammengehörigkeit beider Theile der Monarchie.“ — Der weitere Inhalt des Adressentwurfes ist bios eine Paraphrase der Thronrede.

Die Minorität, bestehend aus Haener, Plener, Schmerling, Schönburg und Unger, meldete folgendes Minoritäts-Votum

als zehntes Alinea der Adresse an: Indem wir die Erklärung der Absicht Sr. Majestät, allen Ländern und Völkern Oesterreichs die gleiche Pflege ihrer geistigen und wirtschaftlichen Interessen angedeihen zu lassen, ehsfurtsvoll entgegennehmen, müssen wir zugleich der feinen Ueberzeu- gung Ausdruck geben, daß die Einheit und Machtstellung des Reiches nach den gemachten Erfahrungen ein weiteres Fortschreiten auf der Bahn nationaler und staatsrechtlicher Zugehörnisse nicht als zulässig er- scheinen läßt.

Ein von Falkenhayn vorgelegter Antrag föderalistischer Tendenz, der vom Ausschusse ebenfalls abgelehnt wurde, ist nicht als Minoritäts- Votum angemeldet worden.

Die Börsen, voran die Wiener Börse, sind am 13. d. Früh durch eine Auslösung des als officiös geltenden römischen „Dritto“ alarmirt worden, welcher aus angeblich sicherer Quelle erfahren haben will, daß auf der Linie Banjaluka-Serajewo zwei österreichisch-ungarische Armeecorps auf Kriegsfuß gestellt werden, um durch das Sandjehat Novi-Bazar nach Süden zu marschiren. Das genannte Blatt fordert die Balkanvölker auf, dem Friedensbrange der europäischen Diplomatie rasche Hütungen entgegenzusetzen. „Völker, welche nicht mit eigenem Blute für ihre Rechte einstünden, dürften nichts von der Gefälligkeit fremder Staaten erwarten.“ — Die Unglaublichkeit der Meldung dürfte auch dem Laien in kriegerischen Dingen sofort auffallen; denn wollte unsere Monarchie in Serbien oder sonstwo interveniren, so müßten die Truppen doch an der Grenze, nicht aber in Banjaluka, dem nordwestlichen Winkel Bosniens, concentrirt werden. Aber die Haltung des „Dritto“ beweist die Richtigkeit der Vermuthung: Italien ist und bleibt ein nicht vertrauenswürdiger „Freund“, und kommt es zu Ver- wicklungen auf der Balkanhalbinsel, so ist Italien unser Gegner.

Allseitig tauchen Klagen über Willküracte auf, welche sich die bul- garischen Behörden bei Bildung der Freiwilligen-Druschinen zu Schulden kommen lassen, ohne auf die Staatsangehörigkeit der einzelnen Individuen Rücksicht zu nehmen. In Rußland ging der dortige Polizeichef so weit, alle in der Stadt lebenden anwesenden Professionisten, meist Oester- reicher oder Ungarn, zu zwingen, sich an den Arbeiten für die Heeres- Equipirung zu betheiligen, ohne daß die Leute auf Bezahlung Anspruch machen dürften. Es bedurfte der energischen Intervention des öster- reichisch-ungarischen Consuls, um den bulgarischen Heißspornen begreiflich zu machen, daß man sich an die unredliche Adresse gemeldet hatte. — Von Silistria angefangen bis Kom-Palanka wimmelt es allenthalben von Freiwilligen, die man in Eile einercirt und dann landeinwärts dirigirt. Viele davon sind in Ermangelung von Gewehren mit Stöcken aus- gerüstet.

Das „Journal de St. Petersburg“ erklärt, Europa hätte sich mit der bulgarischen Union abfinden können, aber angeichts der Prä- tentionen der kleinen Staaten biete eine conservative, mit den Verträgen übereinstimmende Politik mehr Chancen, einem großen Brande vorzu- beugen.

Die Türkei setzt ihre Hütungen eifrig fort. Bis zur nächsten Woche werden 150,000 Mann türkische Truppen in der europäischen Türkei disponibel sein. Bisher ist noch von keiner Macht irgend ein Antrag in Betreff des Wesens der osrumelischen Frage gestellt worden. Konstantinopel wird dem Sultan tagtäglich über die griechischen Hütungen Bericht erstatten, welche angeblich nicht zur Bekämpfung, sondern zur Unterflügung der Türkei unternommen werden. — Nach- richten aus Adrianopel über die militärischen Vorbereitungen seitens der Türkei melden, daß jüngstens höhere Generalstabsofficierc dort an- gekommen seien, um die Positionen zu inspirciren.

Der provisorische Minister des Auswärtigen Aarifi Pascha hat vom serbischen Gesandten Gruics Aufklärung über die Hütungen Serbiens verlangt. Gruics äußerte sich dahin, daß diese Hütungen nicht heimlich betrieben wurden, sondern daß die Mobilisirung durch ein

## Feuilleton.

**Ausgejöhnt.**  
Novelle von Emil von Moll.  
(Fortsetzung.)

Die ritterlichen Dienste des Herrn von Reddingen hatten ihr un- endlich wohlgefellen, und sie war schon auf sich selbst unabhellen geworden, wenn sein Bild sich unversehens immer wieder in ihre Gedanken mischte, und sie wie im Traume seine Worte hörte: „Darf ich kommen?“ Ja, es war eine fast nerodöse Unruhe in sie gefahren, mit der sie oft zum Fenster hinaus und jetzt wieder auf die große Landstraße blickte. „Ich will nicht mehr an ihn denken,“ sagte sie halb laut vor sich hin, „er erinnert sich wohl kaum noch unserer Begegnung, und er ist ja ein Deutscher, deshalb kommt er wohl auch gewiß nicht.“ Da plötzlich schrickt sie zusammen, bemerkt ihre Schritte, unschlüssig, ob sie zurück oder weiter gehen soll, doch Alles zu spät, ein Reiter sibt plötzlich seinem Pferde die Sporen, sprenzt mit verhängtem Zügel bis zu ihr heran, parirt das Pferd, springt herunter und athemlos vor Erregung ihr beide Hände reichend, sagt er: „O Mademoiselle Angeliqne, endlich finde ich Sie wieder.“

Sie reichte ihm stumm die Hände, die er gar nicht wieder los zu geben schien, und wie sie sich leise ihm entzog, sagte er, sich tief zu ihr niederbeugend: „Haben Sie meiner noch nicht vergessen, und darf ich mich bei Ihrer Frau Mutter erkundigen, wie es derselben geht?“ Angeliqne hatte unterdeß ihre Fassung wiedererlangt und entgegnete: „Wie könnten meine Mama und ich des freundlichen Besuchs vergessen; wir hatten schwere sorgenvolle Tage, aber jetzt ist es ja Gottlob bedeutend besser geworden.“ „Dann darf ich also hoffen, empfangen zu werden,“ sagte Kurt strahlend, nahm sein Pferd am Zügel und so schritten beide dem Dorfe zu.

„Ich bin heute meinem Onkel desertirt,“ sprach er heiter, „ich konnte es nicht mehr ertragen, ohne Nachricht von Ihnen zu sein. Es kam ein so unwiderstehliches Verlangen über mich, daß ich mein Pferd satteln ließ und davon ritt. Auf der Karte hatte ich mir den nächsten Weg gesucht, der zu Ihnen führt. Eben war ich unerschüssig, ob ich mich auch nicht geirrt habe, als Sie plötzlich vor mir erschienen, da wußte ich, ich sei am Ziel, am Ziel aller meiner Wünsche.“

Angeliqne war so gefangen in dem Banne seiner Worte, daß sie stumm weiter schritt, sich selbst unbewußt, wie glücklich sie war. So schritten die beiden schönen Gestalten am Sommerabend dahin, umweht von dem Zauberband der Liebe, welches sich leise um beider Herzen schlang. Er erzählte ihr von seinem jetzigen Leben bei seinem Onkel, von seiner Kindheit am schönen Rhein, von seinen Reisen draußen in der Welt.

Da überwand auch sie allmählich ihre Schüchternheit, ging auf sein Plaubern ein, und als er zufällig fragte, ob sie bis jetzt in ihrem Leben nicht aus dem Polenlande herausgekommen sei, floß ein muthwilliges Lächeln über ihre Züge, und sie sagte plötzlich in deutscher Sprache mit etwas fremdem Accent:

„Als mein lieber Vater noch lebte, bin ich öfter mit ihm gereist, derselbe war ein Deutscher, gehörig vom Rhein, und Sie Herr von Reddingen und ich kenne Ihre Sprache ziemlich gut, wenn ich jetzt auch viel davon verlerne, denn meine Mutter hört es nicht gern und hat es mir verboten.“

„Sie sprechen deutsch, Angeliqne, und Ihr Vater war ein Deutscher!“ rief Kurt, stübend vor Erregung Angeliqne's Hand ergreifend, „welches Meer von Glückseligkeit öffnet sich meinen Blicken.“ Angeliqne sah ihn erstaunt an, ohne den Sinn seiner Worte zu ver- stehen, er aber hielt ihre Hand fest und dicht neben sie schreitend, sagte er: „Ach, wenn Sie wüßten, was für schwere Kämpfe ich in diesen Tagen mit mir durchgekämpft! Ihr Bild folgte mir Schritt für Schritt, ich hatte keinen andern Gedanken mehr, war ungenießbar für meinen alten Onkel, der mit Recht böse über mein wunderliches Wesen war und mir verstümmelt aus dem Wege ging. Ich nahm alle meine Kraft zu-

sammen, ich wollte verassen und die Pflichten erfüllen, welche ich über- nommen, aber bei Gott,“ sagte er tiefathemend, „ich konnte nicht. Es ist über mich gekommen, wie eine unwiderstehliche Macht, welche mich mit einem Zaubersbann umgibt, ich wußte Sie wiedersehen, Angeliqne, ich wäre sonst zu Grunde gegangen.“

Sie näherten sich bereits dem Wohnhause, und der Abend begann seine grauen Schatten zu werfen, ein Glück für Angeliqne, welche mit Purpurwanen ganz bellommen an seiner Seite ging, von einem unsagbaren süßen Gefühl durchbebt, ob all' der End.ücke, welche auf sie einströmten. „Sind wir schon da,“ fragte er leise entschüssig; „ich wäre so gern noch ein Stückchen Wege mit Ihnen weiter gegangen. Aber dies ist wohl Ihr Garten, gehen wir doch dort hindurch, mein Pferd geben wir einem Wirthchen zu halten.“

Angeliqne wollte zögernd darauf nicht eingehen, er aber gab schnell einem vom Felde heimkehrenden Arbeiter sein Pferd, legte ihren Arm in den seinen, daß sie förmlich erschrecken ob seiner Kühnheit willenlos folgte und den Parweg durchschritt.

„Sehen Sie, Angeliqne, ich muß Ihnen Alles sagen, was mein Herz bedrückt, in Gegenwart Ihrer Mutter geht es dann nicht mehr, und ich möchte gern, daß Sie aus all' dem verwirren Zeug, was ich unterein- ander gesagt, den Grund und die ganze Sachlage der Dinge erfahren. Sagen Sie mir aber erst, ob Sie das Vertrauen zu mir haben und die Geduld, mich anhören zu wollen. Bin ich Ihnen aber lästig oder schein ich aufdringlich, dann sagen Sie mir um Gottes Willen die Wahrheit, und ich setze mich auf mein Pferd, Sie für immer von meiner Gegenwart zu befreien.“

Er ließ ihren Arm los und stand vor ihr, mit fragendem und glühendem Blick in ihre Augen schauend, daß sie zitternd antwortete: „Bitte, Herr von Reddingen, ich dachte von dem ersten Augenblick Ihres Erscheinens an, daß Sie ein ritterlicher Cavalier im besten Sinne des Wortes sein müßten.“

„Dank, Angeliqne, aber denken Sie weiter nichts über mich? Werden Sie, wenn Sie mich öfter gesehen, auch begreifen lernen, daß es für diesen

im Amtsblatte veröffentlichtes Decret anbefohlen wurde; die Motive derselben seien durch die Circularnote des Herrn Garaschani deutlich auseinandergesetzt und auf die Ereignisse in Ditrumelien zurückzuführen, welche das politische Gleichgewicht auf dem Balkan gestört haben.

Der deutsche Botschafter Herr v. Radowicz hat die von ihm angeblüh auf seiner Durchreise durch Bukarest gemachte Aeußerung: „die Pforte hätte sofort in Ditrumelien einrücken sollen, jetzt sei es zu spät dafür“, entschieden dementirt. Herr v. Radowicz hat sich in Bukarest gar nicht aufgehalten.

Die Revolution in Ditrumelien.

Brüssel, 14. October. Hr. Gladstone schreibt an Emile de Labeleze zur Balkanfrage, er wünsche die Union zwischen Bulgarien und Ditrumelien, hoffe aber, daß die Bewegung die bisher eingehaltenen Grenzen nicht überschreiten werde. Er fürchte die Folgen einer Entfesselung der Rivalitäten in erster Linie zwischen den Großmächten, in zweiter zwischen Griechen und Slaven.

Petersburg, 14. October. Nach Informationen der „Nowoje Wresnja“ sind die Gerüchte über die bevorstehende Ausnahme einer russischen Anleihe unbegründet. Das Reichsfinanzamt verfügt über 80 Millionen Metallruble zur Deckung der Verbindlichkeiten im Ausland.

Moskau, 14. October. Der Empfang der bulgarischen Deputation durch Kaiser Alexander III. und der gnädige Bescheid des letzteren hat in russischen Kreisen einen trefflichen Eindruck hervorgerufen, da man befürchtete, daß das Gegentheil die Entfremdung zwischen Bulgaren und Russen unheilbar gemacht hätte.

Athen, 14. October. Es wird bestätigt, daß der Marine-Minister wegen Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der maritimen Vorbereitungen demissionirt habe und durch den früheren Marine-Minister Vouboulis ersetzt wurde.

Belgrad, 14. October. Das Gerücht über die bevorstehende Ueberführung der bulgarischen Grenze durch die serbische Armee erfüllt sich trotz aller Unwahrscheinlichkeit. Seitern wurden sämtliche Feldtelegraphen zum sofortigen Abgehen nach Niß abgebrochen.

Turn-Severin, 14. October. Alle serbischen Emigranten gehen von Rumänien über Widin nach Bulgarien, um sich unter das Commando Peto Paolowics' und Pafics' zu stellen.

Niß, 14. October. Der deutsche Gesandte Graf Bray ist heute nach Belgrad abgereist. Derselbe hat im Sinne der anderen Mächte zur Ruhe gerathen. Eine besondere Mission hat derselbe nicht gehabt. Damit scheint die diplomatische Action beendet zu sein.

Kurt von Reddingen nur noch ein Ziel im Leben gibt, das zu erreichen er alles zu opfern bereit ist, und daß dieses Ziel Angelique heiße?

Er zog sie, seiner kaum mächtig, dicht zu sich heran und umschloß sie mit den Armen. Sie schloß die Augen und gab sich für den Augenblick dem himmlischen Bewußtsein hin, geliebt zu werden, in ihrem eigenen Herzen die Kraft fühlend, ebenso zu empfinden und daran festzuhalten für das Leben.

„Nun denn, gehen wir für jetzt,“ sagte er, „versprechen Sie mir aber, mich, morgen wieder hier zu erwarten, daß ich Sie ungestört sprechen und sehen darf?“

„Ich werde Sie bei meiner Mutter anmelden.“ Kurt ging zurück auf die Straße, nahm sein Pferd, bestieg es und ritt vor das Herrenhaus.

„Nicht doch, meine gnädige Frau, deshalb bin ich nicht hergekommen, nur allein der Wunsch zu wissen trieb mich her, wie es Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter ergangen nach jenem für Sie so fübrenden Tage in Gnesen.“

„Nehmen Sie, bitte, Platz, Herr von Reddingen, und trinken Sie eine Tasse Thee mit uns, Angelique, mein Lieblich, besorge das Mithige.“

„Angelique entfernte sich, froh hinaus zu können, und eilte jäh in ihr Stübchen, um ihr klopfendes Herz zu beruhigen und die brennenden Schläfen mit frischem Wasser zu kühlen.“

„(Der zu spät gekommene Arzt.) Ein Doctor behandelt eine Kranke, muß aber auf einige Tage verreisen. Zurückgekehrt, eilt er sofort zu ihr. Der Portier jedoch hält ihn auf und sagt: „Weiben Sie nur unten, Herr Doctor; sie ist heute Früh schon begeben worden; sie hat sich ohne Sie begeben.“

Konstantinopel, 14. October. Die Botschafter einigten sich über einen neuen Text der Declaration, welche Abends der Pforte übergeben und mittelst Collectivnote nach Sophia gesendet wird.

Saionich, 14. October. Weissel Pascha befand sich am 7. d. mit seinem Stabe in Djakova. Er hatte der Bevölkerung die Annahme verkündet und war bemüht, die friedliche Verständigung mit den Albanesen zu fördern.

Rußschuk, 14. October. Hier sind 7 Millionen in bulgarischen Fünf-Francs-Stücken aus Rußland eingetroffen, welche daselbst für Rechnung der Regierung ausgeprägt worden sind.

Budapest, 14. October. Die reichstägige Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielt heute eine Konferenz, in welcher auch die oppositionelle Bewegung im Bächer Comitatu zur Sprache kam.

Wien, 14. October. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Regierung legt das Gesetz in Betreff der provisorischen Budget-Gebahrung im ersten Quartal des Jahres 1886, das Gesetz in Betreff der Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1872 über die Besorgung des Religionsunterrichtes in den Volks- und Mittelschulen und in den Lehrerbildungs-Anstalten, sowie über den Kostenanpruch desselben vor.

Die Herren, welche sich für den unentgeltlichen ungarischen Lehrkurs vormerken ließen, werden ersucht, sich am 18. d., 3 Uhr Nachmittag im Staatspalastgebäude versammeln zu wollen.

Stimmen aus dem Publicum. Die Herren, welche sich für den unentgeltlichen ungarischen Lehrkurs vormerken ließen, werden ersucht, sich am 18. d., 3 Uhr Nachmittag im Staatspalastgebäude versammeln zu wollen.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Notizen. (Der zu spät gekommene Arzt.) Ein Doctor behandelt eine Kranke, muß aber auf einige Tage verreisen. Zurückgekehrt, eilt er sofort zu ihr. Der Portier jedoch hält ihn auf und sagt: „Weiben Sie nur unten, Herr Doctor; sie ist heute Früh schon begeben worden; sie hat sich ohne Sie begeben.“

Russland.

Berlin, 14. October. Die „Kreuzzeitung“ schreibt, die Ernennung des Grafen Haffeldt zum Botschafter in London und die Ernennung des Grafen Münster zum Botschafter in Paris werde, gutem Vernehmen nach, im November erfolgen.

Paris, 14. October. Das Amtsblatt veröffentlicht außer der Ernennung Coutouly's zum Gesandten in Bukarest und Millet's zum Gesandten in Belgrad, auch die Ernennung Reverseau zum Delegirten der Donau-Commission an Stelle Lavertujou's, welcher zum Gesandten in Mexiko ernannt wurde.

Madrid, 14. October. Die Documente betreffs der Karolinenfrage sind erst gestern nach Rom abgegangen. Die offizielle Vermittlung des Papstes beginnt sofort nach Uebergabe der Documente.

Petersburg, 14. October. Trotz der Meldungen von dem Wohlbehinden A. I. Iosifowitsch verläutet, die Regierung suche einen Nachfolger für denselben. Als Candidat für das Portefeuille des Ministeriums des Innern wird Senator Plewe genannt, welcher in kurzer Zeit, seit März 1881 vom Procurator eines Bezirksgerichtes zum Director der Staatspolizei und dann zum Gehilfen des Ministers des Innern avancirte.

Calcutta, 14. October. Der König von Birma gab auf das Schreiben, welches der Obercommissar von Britisch-Birma bezüglich des Tractates zwischen der birmanischen Regierung und der „Bombay-Birmah Trading-Association“ neuerdings nach Mandalay sandte, eine anmaßende und beleidigende Antwort.

Stimmen aus dem Publicum. Die Herren, welche sich für den unentgeltlichen ungarischen Lehrkurs vormerken ließen, werden ersucht, sich am 18. d., 3 Uhr Nachmittag im Staatspalastgebäude versammeln zu wollen.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Die Herren, welche sich für den unentgeltlichen ungarischen Lehrkurs vormerken ließen, werden ersucht, sich am 18. d., 3 Uhr Nachmittag im Staatspalastgebäude versammeln zu wollen.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. October. (Zum Aufenthalt des Kronprinzenpaares in Siebenbürgen.) Ueber den zweiten Jagdtag (15. d.) wird aus Görögény-Szent-Jzme gemeldet: Die heutige Jagd war von überraschend günstigem Resultate — fünf Bären wurden erlegt.

Damit

Regierung wendig. Gegen den rumänischen Soldaten golt es kein trogdem all auf das en

Als Zalathna u liegen, die falva führt zeugen alle Symptome Volkes kein folg veripe

Generalmaj hier eingetre

wählte zum Dr. Schul Dr. C. Co beifiger.

und prachte stättlichen erwies sich Freien zu kurz es wa kann. Ga

Nachmittag Concer ihres Kapel I. A

Keler Bala von Buder, eines alten Quadrille

von Auber 10. Variat von Ventu

wurde der stehender nahe am F trieb, durch dem Hauje ihres übelle erkannt ha

der Frau, Pilger gefe nur mit e barfuß, ein in der Har bei seinem begrenzt Mann spr Worte, m

Er nannte In Folge zundst u wanderte e Boßnien, Jerusalem wieder zu

sch jetzt a Jahre in arnsfälligen anderen V

eines unla von 3/2 ein Stück gefundene

jetzt wieder folgende hatte sich Vortheil a spielen w

werden, e derartige Laden w geht also direct, da

Zu dem e sich mit d Sie mir e Langsam Fremde, b

legt vor d die Augel sägen auch ob er von sich zu ih

Berliner daß Ben herrsch b Mitglieder PArroq

anfragen gereicht h wohnte u haltungs geboren a

umgekehr einer Be „So si kräftige sehr bald

sonders Schuellig

die Er-  
ris werde,  
außer der  
Miller's  
zum  
s, welcher  
des Innern  
Stichwahlen  
Nachrichten  
actionäre zu  
lägerischen  
Decrete vor,  
nt werden,  
en. — Der  
die afficht,  
constitieren  
s, trotzdem  
d wird ver-  
ld, die Re-  
in der That  
andere ab-  
Reactionäre  
hler wurden  
mit ihren  
ndidaten der  
Karolinen-  
Bermittlung  
Deutschland  
n von dem  
Nachfolger  
steriums des  
er Zeit, seit  
Director der  
des Innern  
Bilsums der  
n Festgottes-  
onen der Ne-  
gab auf das  
bezüglich des  
day-Birmah  
e anmaßende  
necession und  
diesen Gegen-  
bercommissär  
8000 Mann  
hen Lehrkurs  
achmittag im  
17. October  
baares in  
d) wird aus-  
d war von  
den erlegt,  
schweine und  
er Waldheger  
Bären auf-  
bornemäßig  
Verlauf der  
it um 5 Uhr  
Die Großen  
hrer Meister-  
ermorgen im  
te in Gesell-  
ausflug gegen  
Hermann-  
Baarcaution  
und für den  
ch zu unter-  
Baukale von  
halb 3 Wochen  
comitat) wird  
seine Ver-  
entlich viermal  
verkehrenden  
Ris-Kritikolz,  
de von Brief-  
Nachnahmen  
gen ermächtigt,  
enbürgen.)  
en in Sieben-  
d.: In den  
die Nachrichten  
strungen vor-  
Telegramm  
center geschickt  
ende Depesche  
je eine Com-  
der Nachrichten  
nach Boonien  
werden.  
richt der auf  
den nicht der  
en. Von ver-  
Maßnahmen,  
jene Anord-  
nach der Ver-  
h in den von  
Königssteig  
erzuchten das  
ng aber nicht.

Damit es jedoch überhaupt nicht gelingen könne, erachteten die Regierung und die Vocalbehörden doch manche Verfügungen für notwendig. Namentlich wurden die Gendarmeposten in den erwähnten Gegenden verstärkt und jüngst wurde nach Magyarszegen, wo man beim rumänischen Popen Dynamit fand, und nach Zalatna je eine Compagnie Soldaten gesendet. Obwohl im Hinblick auf die Haltung des rumänischen Volkes keine Ursache zur Besorgnis vorhanden ist, trifft die Regierung trotzdem alle Vorbereitungen, um eventuellen Versuchen zu Ruhestörungen auf das energischste zu begegnen.

Als Ergänzung dieser Information bemerken wir noch, daß Zalatna und Magyarszegen an der Straße im Unter-Albenwer Comitats liegen, die von Karlsburg gegen Abrudbánya, Vereşpatak und Topánfalva führt. Die aus dieser Gegend an und gelangten Mittheilungen zeugen alle dafür — obwohl in den Blättern mehrere verdächtige Symptome erwähnt wurden —, daß sich in der großen Masse des Volkes keinerlei Erscheinung zeigt, welche den eventuellen Hysterien Erfolg versprechen würde.

(Personalia Nachricht.) Honvéd-Districts-Commandant Generalmajor Kovacs v. Mad ist gestern Nachmittag von Klausenburg hier eingetroffen.

(Die General-Versammlung des Turnvereins) wählte zum Vorstand: Professor Dr. Fritz Teutsch, zum Schriftführer: Fr. Schuller, zum Cassier: W. Grohmann, zu Ausschussmitgliedern: Dr. E. Conradt, Karl Zikeli, Apotheker, G. Theiß, Waisenamtsbeisitzer.

(Gallus.) Einen so herrlichen, wunderbar schönen, sonnigen und prachtvoll schönen Gallestag wie gestern haben wir schon seit einer städtischen Reihe von Jahren nicht zu verzeichnen. Der Ueberzieher erwies sich als gänzlich überflüssig und die Verführung, ein Bad im Freien zu nehmen, trat an manchen heißblütigen Menschenland heran; kurz es war ein Herbsttag, wie man sich ihn angenehmer kaum wünschen kann. Gallus brachte die Schattenspende wieder zu Ehren.

(Programm) zu dem morgen Sonntag den 18. v., 4 Uhr Nachmittags, in der großen Bierhalle stattfindenden Militärc-Concert der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Kapellmeisters Josef Schwertner:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Ungarische Lustspiele“ von Keler Bela. 2. „Angelo-Walzer“ von Czibulka. 3. „Mathilde-Gavotte“ von Buder. 4. „Preciosa-Volka“ (Wazur) von Fahrbach. 5. „Erzählung eines alten Hupärens“, Ballade für Cymphonium-Solo von Pohl. 6. „Babil-Quadrille“ von Heiß. 7. „Gaspardone-Potpourri“ von Willhöfer.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zur Oper „Die Krondiamanten“ von Auber. 9. „Marda, die Rose von Arabien“, Walzer von Tappiner. 10. Variationen für Flügelhorn von Streibinger. 11. „Hora Sinaia“ von Ventura. 12. Marsch von Ghebranek.

(Priester mord.) In Gelsenze (Haromköler Comitats) wurde der gr.-kath. Pfarrer Ladislaus Pap, ein in allseitiger Achtung stehender Seelforger, am 11. d. Abends, während er mit seiner Gattin nahe am Fenster saß und sich mit dieser die Zeit mit Kartenspiel vertrieb, durch einen Schuß in den Kopf getödtet. Die Pfarreinteilte aus dem Hause und will den Mörder trotz der Dämmerung in der Person ihres übelbeleumdeten Nachbarn B. K. an dem hinkenden Gang desselben erkannt haben. B. K. wurde eingezogen.

(Ein Pilger.) In Salzenhofen, einem kleinen Dorfe an der Drau, wenige Stunden von Marburg entfernt, ist ein interessanter Pilger gesehen worden. Um 6 Uhr Abends erschien plötzlich ein Mann nur mit einer gelben schmuzigen Ledertute bekleidet, barhäuptig und barfuß, einen langen Stoch, am oberen Ende mit einem Kreuze versehen in der Hand, an der Spitze des Pfarrhofes. Man mußte unwillkürlich bei seinem Anblick erschrecken: ein langer grauer Bart und wirre Haare begrenzten sein altes, verwittertes Gesicht. Dieser gewiß interessante Mann sprach aber nur spanisch und verstand nur wenige französische Worte, mithin konnte man nur mit Mühe etwas von ihm erfahren. Er nannte sich Ignacio Martinez, gebürtig aus Valladolid in Spanien. In Folge eines Schilbdes pilgerte er aus seiner Vaterstadt nach Jerusalem. Nachdem er ganz Palästina durchpilgert hatte, kehrte er wieder zu Fuß nach Oesterreich zurück, besuchte Maria-Zell und befindet sich jetzt auf der Route nach Rom. Und diese lange Reise, welche zwei Jahre in Anspruch nimmt, machte dieser Mann zu Fuß und mit dieser armseligen Kutte bekleidet. ... Beim bestigsten Regen ging der Pilger anderen Morgens weiter, um seine mühevollen Wanderung fortzusetzen.

(Wie die Großen die Kleinen fressen.) Im Fischmagen eines unlängst bei Nußdorf am Attersee gefangenen Hechtes im Gewicht von 3 1/2 Kilo fand man einen Fisch, der noch an der Angel hing, und ein Stück abgerissener Fischschuppe. Der im Magen des Hechtes vorgefundene kleinere Fisch wog 40 Deka.

(Rouge et Noir.) Aus Baden-Baden, woselbst bekanntlich jetzt wieder — allerdings noch heimlich — gespielt wird, verläuft das folgende hübsche Geschichtchen. Ein dortiger höchst geistiger Schwelcher hatte sich sehr schlau ausgerechnet, wie er von diesem neuen Treiben Vorteil ziehen könne. Am grünen Tisch bekommen nämlich Alle, welche spielen wollen, gegen so viele Tausend-Francoisheine, als nur präsentirt werden, ohne jeglichen Abzug Gold. Wenn also er (der Schwelcher) derartige Umtauschungen für sich veranlaßte, so konnte er in seinem Laden wieder jenes Gold gegen Agio in Papier umsetzen. Herr G. geht also in den Cercle, umkreist von Weitem die Croupiers, denn direct, das weiß er, wird er, den man schon „kennt“, nichts erlangen. In dem Gedränge erblickt er einen Fremden und an diesen wendet er sich mit der Bitte: „Ach, Sie stehen näher bei der Cassé als ich, würden Sie mir wohl den Tausend-Francoisheine in Gold umwechseln lassen?“ Langsam und mit einem dankerfüllten Blick zum Himmel nimmt der Fremde, der gerade all sein Geld verloren hatte, das Bankbillet und stellt vor den Augen des Filzes auf rouge. In diesem Augenblick fällt die Kugel: „noir!“ ertönt und der Croupier streicht mit anderen Einsätzen auch den Tausend-Francoisheine ein. Jener Aventureur aber, als ob er von Herrn G. gebeten worden sei, für ihn zu pointieren, wendet sich zu ihm lächelnd: „Vous n'avez pas de chance aujourd'hui.“

(Euer Hochwohlgeboren!) Director LeRronze hat im Berliner deutschen Theater eine Neuerung in sonderbarer Art eingeführt, daß Ben Aliba wohl endlich einmal geschlagen sein dürfte. Bekanntlich herrscht bei vielen, sich enger, freundschaftlicher aneinander schließenden Mitgliedern eines Theaters die Sitte, sich zu „duzen“. Dies hält Herr LeRronze in den heiligsten Räumen des deutschen Theaters für zu profan und er hat verfügt, daß seine Künstler sich im Leben mit „Sie“ anzureden haben. Daß diese Anordnung den Humor auf's Aeufßerste gereizt hat, darf nicht Wunder nehmen. Da es schwer fällt, das gewohnte Du“ zu bannen, haben die Künstler eine vermittelnde Unterhaltungsform gefunden und reden sich vorläufig mit „Euer Hochwohlgeboren“ an.

(Ein junger Berliner Dramatiker,) dessen Talent im umgekehrten Verhältnis zu seiner Productivität steht, reichte jüngst bei einer Berliner Bühne sein neuestes Schauspiel ein, das den Titel: „So sind wir Deutschen!“ führt. Unverweilt ging der um zugkräftige Stücke verlegene Bühnenleiter an die Lectüre desselben, aber sehr bald mußte er sich überzeugen, daß darin die Charaktere sammt und sonders verzeichnet waren. Drei Tage darauf hatte der ob solcher Schnelligkeit verblüffte Verfasser sein Werk ohne irgend welches Begleit-

schreiben zurückhalten. „Kein Wort der Entschuldigung? Keines der Kritik? Das ist zu viel!“ Empört darüber, eilt der beleidigte Autor in das Directions-Büreau des betreffenden Musiventempels um Nachsicht zu fordern. „Aber Verzeiht!“ — entgegnete ihm dort der Director auf seine Vorstellungen — „ich habe mein Urtheil ja gleich dazu geschrieben!“ Und das verhielt sich in der That so. Als der aufgeregte Poet zu Hause angelangt, sein sämmtliches Werk einer nochmaligen Decular-Inspection unterzog, gewahrte er, daß an den Titel das Wörtchen „nicht“ angefügt war, so daß das Stück nunmehr folgende Aufschrift trug: „So sind wir Deutschen — nicht!“

(Ein fideles Gefängniß.) Der wegen seiner Angriffe auf italienische Minister und Staatsmänner zu vierjähriger Kerkerhaft verurtheilte Deputirte Francesco Coccapiella feierte vergangenen Samstag im Gefängniß zu Rom, wo er nun seine Freiheitsstrafe abbüßt, seinen Namenstag. Sein Freund und Zellengenosse, der Baritonist Cellisti, der wegen thätlicher Inultirung von Polizei-Wachleuten eine mehrmonatliche Kerkerstrafe abbüßt, bat nun den Gefängniß-Director um die Erlaubniß, zu Ehren seines Kameraden am Vorabend von dessen Namenstag ein Banket geben und zu demselben auch vier Bekannte, die gleichfalls jetzt in diesem Gefängniß internirt sind, laden zu dürfen, was ihm gestattet wurde. Das Menu bei diesem „Banket“ bestand aus vier Gängen und mehreren Bouillottes Wein und am Schluß desselben brachten die sechs Gefangenen Dozile aus.

(Paris) hat von allen Städten der Erde die stärkste Schuldenlast. Nichtsdestoweniger brauchen sich ihre Gläubiger noch keine Sorgen zu machen, der Besitz übersteigt noch immer die Schulden. Das Vermögen der Stadt Paris ist kürzlich auf 1616 Millionen ermittelt worden, wovon 424 1/4 auf das bewegliche, 1188 auf das unbewegliche und 55 1/4 Millionen auf das zeitweilige Vermögen kommen. In dieser Aufstellung sind nicht begriffen: die 1499 Hektaren Straßenland, welche zu 3 Milliarden angeschlagen sind, die (durch die Concession bedingte) Hälfte des unbeweglichen Vermögens der Gasgesellschaft mit 119 Millionen und der Gasleitungen, welche im Jahre 1906 der Stadt heimfallen und auf 34 Millionen Werth abgeschätzt sind. Die Schulden der Stadt betragen nicht zwei Milliarden, während der verfügbare Besitz zwei und eine halbe Milliarde erreicht. Bis 1852 hatte Paris einen Flächeninhalt von 3402 Hektaren, wozu dann 4400 weitere Hektaren kamen, so daß die jetzige Fläche von 7802 Hektaren erreicht wurde. Die Einwohnerzahl ist von 945,000 auf 2,300,000 gestiegen.

(Sarah Bernhardt's Pelzwerk.) Vor dem Pariser Civiltribunale erschien vor einigen Tagen Sarah Bernhardt-Damala als Klägerin gegen den Kürschner Barbot. Die Künstlerin hatte zu Beginn der Sommerfaison dem Manne ihre gemachten Pelzwaaren zur Aufbewahrung übergeben; nun erzählte sie dem Richter ihr Leid. Die Wotten haben nämlich die kostbaren Stücke bei diversen Diners und Soupers verzeht. Auf die Frage, welche Entschädigungssumme die Künstlerin beanspruche, sagte Madame Bernhardt schluchzend: „Ich verlange nichts, denn welchen Ersatz könnte man mir auch für einen Jodelmantel bieten, wie einen zweiten nur die Gazarin besitzt, was sollte mich über den Verlust eines Entrees mit Silberfuchs trösten, das ich einst der Baronin Rothschild vor der Nase weggekauft. Muß ich Ihnen weiter von meinen Garanturen aus Hermselin, Blauschuch etc. erzählen? Ihnen die kostbaren Eisbärdecken schildern, die mir in Kanada von einer Jägerdeputation überbracht wurden? Nein, verurtheilen sie den Mann zu irgend einer Strafsumme für die Armen, mir kann er auch nicht den tausendsten Theil von dem erlenen, was seine Gewissenlosigkeit mir geraubt!“ Mr. Barbot muß zweitausend Francs für die Armen erlegen, die Künstlerin aber sieht frohlockend dem Winter ohne Pelz entgegen.

(Kein Dichter.) Der Großfürst-Thronfolger in Rußland, welcher, wie viele junge Männer, den Drang, zu dichten in sich fühlt, hat — so wird aus Petersburg berichtet — vor Kurzem eine Novelle vollendet, welche er der Kaiserin, sowie den Zintimen des Hofstaates mit stocnder Stimme, wie es sich für einen Dilettanten schickt, vorlas. Schon nach den ersten Seiten hatten die Zuhörer Mühe, ihre Heiterkeit ob des ganz unmöglichen Sujets und der noch unmöglicheren Ausföhrung zu unterdrücken, endlich nahm die Gazarin das Spritzenbüchlein vom Munde und sagte herzlich lachend: „Nies Deinen Turgenjeff noch einmal recht aufmerksam, mein Sohn, und dann urtheile selbst, ob Du ein Dichter bist.“ Der Czarewitsch schmollte einige Tage mit seiner Mama; er sieht aber noch immer fleißig am Schreibtißch.

(Von der Gutherzigkeit der Petersburger Taschendiebe) weiß der „Pet. Zeit.“ ein hübsches Proöchen zu erzählen. Einem Herrn wurde kürzlich ein Taschenbuch gestohlen, ohne daß er wußte, wie und wo das geschehen war. Nach einigen Tagen erhält derselbe einen Brief nebst einer Photographie, die sich in dem gestohlenen Taschenbuch befunden hatte. Der Brief lautete folgendermaßen: „Geehrter Herr! Wir armen und so oft ungerathener Weise verfolgten Menschen besitzen in Wahrheit ein sehr weiches Herz. Ist finden wir, wenn wir ein Portemonnaie oder Taschenbuch erobert haben, in denselben Photographien. Geehrter Herr, wir sind ja oft auch Eltern, haben Kinder, lieben sie und können daher die ganze Schwere des Verlustes eines Portekts des geliebten Kindes für das Elternherz verstehen. Ist möchten wir wissen solchen Gegenstand seinem Eigenthümer zurücksenden, aber wir wissen nicht, wohin; ihn aufzusuchen ist für uns mehr als gefährlich, denn wir fürchten, die Polizei auf uns aufmerksam zu machen. Sagen Sie allen Ihren Bekannten, sie mögen um Gottes willen in ihren Portemonnaies und Taschenbüchern stets ihre Adresse führen! In solchem Falle werden wir, wenn wir ihnen dieselben aus der Tasche ziehen, alle für uns werthlos, ihnen aber theuern Porträts und Papiere zurückschicken. Ein Petersburger Taschendieb.“

(Ein ehrwürdiger Gast.) Präsident Cleveland hat kürzlich, wie aus Newyork gemeldet wird, einen eigenartigen Besuch erhalten, den Besuch eines merkwürdigen Negers, Namens Shadrod Nugent aus Washington. Mr. Nugent ist weder durch Rang, noch durch Reichthum ausgezeichnet, weder ein Politiker, noch ein Finanzier, noch großer Künstler, und doch wurde er mit den höchsten Ehrenbezeichnungen im Weißen Hause empfangen, denn er besitzt etwas, was vielleicht kein Mensch in der ganzen Welt ihm streitig machen kann den Anspruch auf das höchste menschliche Lebensalter. Mr. Nugent ist hundertsechszwanzig Jahre alt. Er hat alle Präsidenten der Vereinigten Staaten gekannt und gesehen, von Georg Washington bis auf Cleveland; er sah die Geburt der Republik und war Zeuge ihrer Entwicklung und ihrer Geschichte bis auf den heutigen Tag. Präsident Cleveland unterhielt sich mit dem ehrwürdigen Alten auf das eingehendste und ließ sich von ihm vieles auf seine Person, seine Verhältnisse und Erlebnisse Bezügliches erzählen. Eine der seltsamsten Eigenheiten des alten Mannes ist, daß er kein Begräbniß Derer verümt, vorausgesetzt, daß sein Gesundheitszustand es erlaubt und die Entfernung nicht zu groß ist, die nächst ihm Anspruch auf das höchste Alter in Amerika machen können. So hatte er wenige Tage zuvor der Beerdigung einer farbigen Frau, der Mrs. Sarah Juniper, in Washington beigewohnt, dieselbe war hundertundzwei Jahre alt geworden und war ursprünglich eine Slavine, hatte aber vor dreißig Jahren ihre Freiheit erlangt. Als der Präsident über einen möglichen Fretum des Alten scherzte und ihn fragte, ob er sich nicht bei der Berechnung seines eigenen Alters um ein paar Jahren verhält hätte, theilte ihm der alte Nugent mit, daß General E. W. Whittaker in Washington vor zehn Jahren die Altersansprüche Nugent's geprüft und durch officielle Documente bestätigt habe, daß seine Angaben correct und daß er wirklich im Jahre 1760 auf die Welt gekommen sei. Beim Abschied geleitete der Präsident den alten schwarzen Gesellen,

dessen Haupt kaum noch eine vereinzelt Silberlocke schmückte, bis vor die Thür, schüttelte ihm die Hand und sprach die Hoffnung aus, daß auch seinem Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl der gleiche seltene Besuch vergönnt sein möchte.

(Künstlerlohn einft und jetzt.) Der berühmte niederländische Maler Gerhard Dow (1613—75), dessen Werke jetzt mit Gold aufgewogen werden, ließ sich seine Porträts und bewundernswürdigen kleinen Cabinetstücke nach der Zeit bezahlen, die er auf ihre Anfertigung verwendet hatte. Sein bescheidener, aber seiner Preis war ein Gulden holländisch für die Stunde. Damit hielt er, zumal seine Gemälde nur langsam vorrückten, sich für hinlänglich bezahlt. Er malte einmal drei Vormittage an einem Besenstiel, und ein andermal fünf Tage an der Hand seiner Geliebten, und Kenner behaupteten, daß man die volle Feinheit seiner Pinselföhrung nur unter Zubillensnahme des Vergrößerungsglases zu beurtheilen vermöge.

(Das französische Sprichwort „faire des bottes“) hat einen ganz originellen Ursprung. Der Schuhmacher Napoleon's I., Salsoki, war zu einem reichen Manne geworden, der sich nichts zu versagen brauchte. Er hatte sein Handwerk aufgegeben und lebte als Rentier in Paris. Als der Componist und Sondersing Schneißhöffer, der auch ein vorzüglicher Pianist war, daselbst weilte, hatte Salsoki ihn in einem Kreise gehört. Er wünschte den Genuß noch einmal zu haben und lud Schneißhöffer zu sich. Nach dem Diner drang er in den Componisten der „Sylphide“, er möge seine Kunst zeigen. „Auf der Pauke? Man behauptet in Wien, ich sei darin unübertrefflich; man will mich dort auf keinem anderen Instrumente hören.“ — „Gewiß“, erwiderte Salsoki, „werden Sie auch die Pauke entzückend spielen; jedoch bestehe ich dieses Instrument nicht. Mein Flügel ist vorzüglich.“ — Schneißhöffer setzt sich an das Instrument und phantastirt zum Entzücken. Am nächsten Tage erhielt Salsoki eine Dinereinladung des Musikers für den nächsten Sonntag. Natürlich wird sie angenommen und der frühere Schuhmacher erscheint bei Schneißhöffer. Man ist und trinkt und nach dem Diner stellt dieser jenem ein Paar alte Stiefel hin. „Was soll ich damit?“ fragte Salsoki. — „Am vorigen Sonntag“, antwortete Schneißhöffer, „ersuchten Sie mich, nach Tische Musik zu machen; heute bitte ich Sie, mir die Stiefel zu schieben, jeder nach seinem Handwerke.“ — Seitdem sagen die Musiker in Paris, wenn sie zu Bratenarbeiten mißbraucht werden: „faire des bottes!“

(Kaltblütigkeit.) Der bekannte tapfere General Rivarslap hatte schon als Hauptmann durch einen Kanonenschuß ein Bein verloren, trug einen hölzernen Ersatz und bewegte sich mit demselben so frei und energisch, daß viele seiner jüngeren Kriegsgesährten von seinem Mangel keine Ahnung hatten, übrigens seinen Muth und seine Kaltblütigkeit zu bewundern oft genug Gelegenheit fanden. Die Verehrung vor dem tapfern General war eine ganz allgemeine. Um so größer war der Schreck und die Bestürzung der Officiere wie der Mannschaften, als in der Schlacht bei Meerwinden eine Kanonenkugel dem General, der sich wieder kaltblütig in die größte Gefahr begeben hatte, ein Bein wegriß und ihn selbst zu Boden stredte. Man eilte wehklagend hinzu, war aber geradezu entsetzt, als man den Daliegenden in besser Laune, ja sogar beghlich lachend vorfand. „Aber mein General — Ihr Bein —“ stotterte der Colonel Deborne ganz verwirrt. — „Ist zum Teufel“, entgegnete triumphirend der alte General, sich auf den Ellenbogen aufrichtend, „und die Halunken drüben mögen glauben, mir Wunders Säden zugesügt zu haben. Die Narren! wissen nicht, daß ich noch ein halbes Duzend davon unter meinem Gepäc habe!“ Da erst merkten die Umstehenden, welche Bewandniß es mit dem weggeschossenen Bein des tapferen Generals habe, und athmeten erleichtert auf. Sein Adjutant aber eilte spornstreichs hinter die Linie, aus dem Zelt des alten kaltblütigen Helden eine neues Bein zu holen.

(Ein echter Geizhals.) Ein um das Jahr 1553 in Breslau lebender reicher Mann ließ sich, als er sich dem Tode nahe fühlte, einen langen Rock anfertigen und verordnete, man solle ihn, ohne ihn umzuziehen, in diesem Rocke belassen und ihn auch darin begraben. Kurz vor seinem letzten Augenblicke ließ er sich von seiner Köchin Nähnadel und Zwirn geben und nähte sich sein ganzes aus 7000 Goldstücken bestehendes Vermögen in diesen Rock ein. Bald darauf starb er und ward, wie verordnet, begraben. Da nun seine Verwandten seinen Baaracklast suchten und nichts fanden, warfen sie auf die Köchin Verdacht, daß sie ihn bestohlen habe. Sie wurde gefangen gefeßt und peinlich verhört, aber sie konnte nichts ausfagen. Endlich fiel einem der Richter ein, daß der Geizhals sein Vermögen möglicherweise mit sich genommen haben könnte. Er trug auf die Wiederausgrabung der Leiche an, und siehe da! — man fand, was man suchte.

(In einer Gesellschaft) wurde über das Verhältniß der geistigen Qualität beider Geschlechter gestritten. Lange schwankte das Für und Wider. Die Mehrzahl neigte der landläufigen Ansicht zu, die Männer seien, der Natur nach, klüger, denn die Frauen. Da tritt Schopenhauer, der schneidige Denker, in die Gesellschaft und wird härmlich um seine Meinung, als ein die Sache endgiltig entscheidendes Urtheil, gefragt. „Die Frauen sind die Klügeren, ohne Zweifel“, entschied zum Erkennen Aller der Gefragte, „denn — sie heiraten Männer,“ setzte er erklärend hinzu.

(Die Wahrheit bei Hoje.) In einem nicht gerade kleinen Bundes-Residenzlein ist ein junger Pianist dazu erwählt worden, mit Prinzessin Goldhaar vierhändig zu spielen. Kurz vorher wird er noch einmal zu seinem alten Lehrer und Vorgänger in diesem Staatsamt beisehden, und der Jüngling nimmt sich vor, zu versichern, daß er freies ein gewissenhafter Musiker sein wolle und seiner hohen Schölerin das Ueberflügeln auch nur eines Actes nicht gestatten würde. Als er vor dem Alten steht, lautet dessen einzige Instruction: „Wenn Hoheit huppen, immer mithuppen!“

(Eine junge Schauspielerin.) Fräulein M., verlobte sich mit einem jungen Dramatiker. Eine ihrer Colleginnen bemerkte, die Heirat werde kaum zu Stande kommen, denn Fräulein M. sei nicht so dumm, einen Mann zu heiraten, der dumm genug sei, sie heiraten zu wollen.

(Ein bekannter Financier war mit den geschäftlichen Leistungen eines seiner Comptoristen, eines Lehrlings, nicht zufrieden und wäre ihn gar zu „gen losgewesen“. Um möglichst schonend dabei zu verfahren, ruft er den jungen Mann eines Morgens in sein Zimmer und eröffnet ihm Folgendes: „Mein lieber Meyer, Sie sind nun schon zwei Jahre da, und ich bin mit ihrem Charakter ganz zufrieden. Was sollen Sie noch länger Lehrling sein? Von heute ab sind Sie Commis —“ „Welches Glück, Herr Geheimrath“, frohlockte der Andere, — „aber nicht bei mir!“ ergänzte der Banquier.

(Unsere jungen Hausfrauen.) Der junge Gemahl: „Die Milch ist heute ungenießbar.“ — Die junge Gemahlin: „Sonderbar! Und ich habe doch, weil sie Dir's letztmal gut geschmeckt hat, von derselben Milchfrau die Milch für die ganze Woche genommen.“

(Hauswirth zum Miethscandidaten.) „Verzeihen Sie noch ein paar Fragen: Haben Sie Kinder?“ — „Nein!“ — „Hunde?“ — „Nein!“ — „Clavier?“ — „Nein!“ — „Nähmaschine?“ — „Nein, aber (nun reißt ihm die Geduld) eine Kaffeemühle habe ich, die freisch, wenn darauf gemahlen wird, wenn Sie das nicht genirt!...“

(Gefährliche Lectüre.) Professor: „Sind Sie Schlittschuhläufer?“ — Fräulein (welches einen Roman liest): „Nein.“ — Professor: „Dann möchte ich Ihnen ratthen, den Roman nicht zu lesen, denn er ist sehr schlüpfrig.“

— Ein Vater begleitet seinen Sohn, einen jungen Schauspieler, dem immer wieder gekündigt wird, und der stets neue Bilder für die Theateragenten braucht, zum Photographen. Der Künstler geräth sich wie ein berühmter Mime, läßt verschiedene Costümbilder anfertigen und schneidet gewaltig auf. Der philiströse Alte kämpft lange seinen Zorn darüber nieder; als aber der Photograph, nachdem er im Laboratorium die Platten besichtigt, in den Salon mit den Worten zurückkehrt: „Sie haben sich vortreflich gehalten!“ — ruft der Vater des fraglichen Genies ärgerlich: „Ach ja, beim Photographen hält er sich ganz gut, nur im Engagement leidet er ganz und gar nicht!“

— (Nach der Rückkehr aus dem Bade.) Die Gattin zu ihrem Gatten: „Nun was hast Du mir denn von der Reise mitgebracht?“ — „Na, siehst Du denn nicht?“ — „Was denn?“ — „Einen Vollbart.“

— (Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma **Karl Philipp Pollak in Prag.** (Siehe heutiges Anferat.)

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 16. October. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 5.50, mittlerer fl. 5.10, mindester fl. 4.70, Halbfrucht, besser, fl. 4.30, mittlerer fl. 3.90, mindester fl. 3.50, Korn, besser fl. 3.90, mittlerer fl. 3.60, mindester fl. 3.30, Gerste, besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.—, Hafer, besser fl. 2.30, mittlerer fl. 2.—, mindester fl. 1.70, Kukuruz fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 16.—, Schwarzwinkel fl. 6.—, Erbsen, per Liter fl. 10, Linen fl. 15, Hirsoln fl. 7, Hirse fl. 10, Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.25, weiches fl. 2.25, Kerzen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 40 kr., in der Militärkassette 46 kr.

**Fremden-Liste**

vom 16. October.  
Hotel **Neudriner.** E. Genter, Unterrichter, von Leßkürch; F. Sabal, Kaufmann, von Marinsberg; A. Binder, Apotheker, von Baroth; M. Verlojan, Notar, von N. Palat.  
Hotel **Hämischer Kaiser.** G. Zatorsky, Kaufmann, von Mediasch.

(Eingesendet.)

**Genen J. G. & L. Frank,** Establishment für Wohnungsmöblierung, Wien, II., Obere Donaustraße Nr. 103.  
Ich komme fast jedes Jahr dazu, von Ihnen Möbel für meine Wohnung zu bestellen; da ich bisher mit Ihrer Bedienung sehr zufrieden bin, empfehle ich Sie Jedermann gerne aufs Beste.  
Amsterdam, im August 1885. Achtungsvoll **Beni Grün.**

**Ungarisches Theater in Hermannstadt.**

Unter der Direction des **Franz Várady.**  
Heute Samstag den 17. October 1885:  
**Zum Vortheil des Schauspielers Hegyi István.**  
Zum ersten Male:  
**Kalandok a hegyek között. — Abenteuer im Gebirge.**  
Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Dr. Adolf Ferß

Morgen Sonntag den 18. October:  
**A piros bugyellárás.**  
Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von F. Csepreggy.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 16. October 1885.

Ung. Goldrente 6%	117.—	Ungarische Prämien-Lose	117.—
Ung. Goldrente 4%	36.—	Ehegüter- u. Ehegüter-Lose	120.25
Ung. Silberrente	89.—	Deherr. Staatsanleihe in Silber	80.80
Ung. Eisenbahn-Anleihen	147.75	Deherr. in Silber	81.50
Ung. I. Emittion St.-Oblig.	96.25	Deherr. Goldrente	103.50
„ II. „	125.—	1860er Staats-Anleihen	103.50
„ III. „	108.—	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien	280.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	102.50	Ung. Creditbank-Actien	277.30
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	Deherr. Credit-Actien	277.30
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	R. I. Ducaten	5.97
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	20 Francs-Stücke	9.99
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	100 Mark Deutsche Reichswähr.	61.80
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	Kroat.-Slavon.	102.—
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	Ung. Weinebent-Obligat.	97.75
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.25	London (für dreimonat. Wechsel)	125.90

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 16. October 1885.

Ung. Goldrente	117.—	Ungarische Prämien-Lose	116.70
4percentige Goldrente	36.20	Ungarische Prämien-Lose	120.25
5percentige Goldrente	89.15	Deherr. Staatsanleihe in Silber	81.25
Ung. Eisenbahn-Anleihen	148.40	Deherr. Staatsanleihe in Silber	81.25
Ung. I. Emittion St.-Oblig.	95.80	Deherr. Goldrente	103.30
„ II. „	124.—	1860er Staats-Anleihen	103.30
„ III. „	108.—	Deherr.-ungarische Bankactien	280.—
Ung. Grundrenten-Obligat.	102.50	Ungar. Creditbank	277.25
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.50	Deherr. Creditactien	277.25
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	102.25	R. I. Ducaten	5.94
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.50	20 Francs-Stücke	9.76
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	101.40	100 Mark Deutsche Reichswähr.	61.76
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	102.—	London	125.60
Ung. Grundrent.-Oblig. m. Verlos.	98.—	Deherr. Bankrente, 5%, Renetref.	97.30

**MATTONI'S GISSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

C.3.-Nr. 6501.  
Nr. 4276 g. o.

[822] 1—3

**Aviso.**

Wegen arrendirungswiseiger Abgabe des Probes und des Passers an die Truppen des I. I. Heeres, dann der k. ung. Honvéd-Truppen auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1886 werden die schriftlichen Offert-Verhandlungen wie folgt stattfinden:

im Amtlocale der k. k. Intendantz des 12. Corps in Hermannstadt am 27. October 1885:

für Fogaras, Maros-Vasarhely und Bistritz;

beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Karlsburg am 29. October 1885:

für Elisabethstadt;

beim k. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Kronstadt am 26. October 1885:

für Kronstadt.

Die Gattung und Menge der sicherzustellenden Artikel, dann einzelne Bedingungen sind in den an die politischen Aemter versendeten und in den Bedarfs-Stationen öffentlich angeschlagenen Rubricationen (C.3.-Nr. 6501 Nr. 4276 g. o.) vom 11. October 1885 enthalten.

Die sämtlichen übrigen Arrendirungs-Bedingungen können betref des Bedarfes der Truppen des I. I. Heeres bei den Militär-Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg, Kronstadt und beim Militär-Verpflegs-Filial-Magazin in Klausenburg, dann betref des Bedarfes für die k. ung. Honvéd-Truppen bei den in den obgenannten Stationen befindlichen Honvéd-Bataillonen eingesehen werden.

Von der gemeinsamen Sicherstellungs-Commission.

Sz. 9190/1885. [824] 1—1  
telekk.

**Arverési hirdetmény.**

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírre tételek, miszerint Ghibu Nicolae és neje rehoi lakosok végrehajlatának Fulea Todor és neje végrehajlatát szenvedő elleni 280 frt. és járuléki iránti végrehajlati ügyében 280 frt. tőke, ennek 1873. július 1-től járó 6% kamatai, 93 frt. 45 kr. eddigi, 10 frt. 15 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására végrehajlatát szenvedettek nevére felvett szászorbói 87. sz. tjkvben A. + 1, 2, 5—8, 10, 12, 13, 15—18. rend, 153, 154, 1880, 2741, 5650/1, 5839, 5860, 6164, 6654, 6721, 8922/2b, 7307, 6617, 5861. hr. sz. 401 frtra becsült ingatlanok az 1885. évi december hó 16-ik napján, délelőtti 9 órakor, Szászorbón a község házában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- Kikiállási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adani.
  - Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
  - Vevő köteles, a vételár három egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadikat ugyanazon naptól számított 90 nap alatt, 6% kamatokkal együtt a nagyszobeni kir. adó-mint bírói letéti pénztárnál letenni.
  - A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
  - Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
- Az átruházási költségek vevőt terhelik.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenné, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajlati eljárás 185. § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsárón alul is eladatni fog.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1885. évi október hó 2-án tartott üléséből.

3. 6579/1885. [813] 2—3  
472/1881.

**Edict.**

Vom gefertigten Comitats-Waisenstuhl als Abhandlungsbehörde werden in der Verlassenschaft nach der am 15. Juli 1881 in Holzmgengen verstorbenen Katharina Preiß deren Erben Maria Teufel geb. Gottschling und Anna Müller geb. Gottschling aufgefordert, innerhalb eines Jahres behufs Abhandlung sich entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten hieramts so gewiß zu melden, als sonst die Abhandlung mit den erschienenen Erben und dem für die Abwesenenden zu bestellenden Curator gepflogen und ihr etwaiger Erbanteil vorchriftsmäßig verwaltet werden würde.

Hermannstadt, am 7. October 1885.  
Der Comitats-Waisenstuhl.

**Trockene, geräumige Gassen-Wohnung,**  
bestehend in 3 Zimmer mit Alkoven, Vorzimmer und Küche zc. sofort zu vermieten. (815) 1—2  
Poschengasse Nr. 1, vor dem Brunnen.

**Maximilian Dintler,**  
neu engagirtes Mitglied der hiesigen Stadt-Kapelle, Conseruatorist.  
ertheilt gründlichen Unterricht im Fortepiano-Spiel.  
Honorar mäßig. — Spitalsgasse Nr. 6, I. Stock. (481) 2

**Sühnerangen und Warzen,**  
sowie verhärtete Haut befehtigt schmerzlos und sicher das „Antilojin“ ohne zu brennen oder zu schneiden.  
Hauptversendungs-Depot: „Tiger-Apotheke“ in Wien, IX., Alserstrasse 12; ferner echt zu beziehen: „Engel-Apotheke“ am Hof, „Goldene Kreuz-Apotheke“, Mariahilferstrasse 78. 1/2 Flacon 50 kr., ein ganzes 80 kr. sammt Gebrauchsanweisung. Für Postverpackung 10 kr. mehr. (722) 14—15

**Pain-Expeller**  
ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überauschenden Heilungen von Gicht und Rheumatismus erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken vorräthig. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Alstadt.  
\* In Budapest: Apotheker Josef v. Török. In Hermannstadt: Apotheker Karl Müller; ferner bei: Josef Wagner, F. A. Reissenberger; in Bistritz: Stadt-apotheker „Zum schwarzen Adler“; in Fogaras: Apotheker A. Pildner v. Steinburg; in Piski: Apotheker Alb. Lichtensteiner. (767) 1—12

**Wohnungen**  
zu vermieten und fogleich zu beziehen:  
Grosser Ring Nr. 9. (808) 1—3

**Wegen Ueberfiedlung**  
sind **24 alte und 40 neue Weinfässer** von 50—60 Eimer, **5 Stück à 100 siebenbürger Eimer** und von **1 Eimer** aufwärts jede Gattung bei **Michael Theil, Hermannstadt, Salzgasse Nr. 14** und in **Blasendorf** zu verkaufen. (796) 2—3

**Zu vergeben**  
ist die **Casino-Restaurat** vom 1. November 1885 an. Nähere Auskunft über die Bedingungen ertheilt der Vereins-Comon Herr Buchhändler Meyer, welchem auch die begünstigten Offerte zu überreichen sind. (817) 1—3  
Vom **Casino-Ausshuß.**

**Gelder**  
zu jeder Höhe werden auf Hypotheken zu 4 1/2 bis 5 1/2% rufch und coulant beferat, auch wird die **Vermittlung von Kauf, Verkauf oder Tausch von Häusern, Fabriken, Gütern zc.** übernommen durch das **commercielle landwirthschaftliche und Commissions-Institut zu Grosswardein, Ungargasse Nr. 257.** (827) 1—1

**Pariser Damen Mieder (Corsets)**  
M. M. Weiss  
Stadt Neuer Markt (Mehlsmarkt) Nr. 2  
WIEN  
Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.  
Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (81) 41—52

**Zur Herbst- und Winter-Saison**  
macht Gefertigter auf sein großes Lager von in den bedeutendsten Fabriken persönlich ausgewählten **feinen Bräunern, echt englischen und französischen Modestoffen**, sowie auf **siebenbürgische Erzeugnisse** aufmerksam. Ebenso empfiehlt derselbe sein bedeutendes Lager in fertigen **Herren- und Knaben-Kleidern** zu den billigsten Preisen, welche alle hier angefertigt sind und sich durch **solide Arbeit** gang besonders von der Markt-Waare unterscheiden.  
Da mir noch außergewöhnlich viele Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, bin ich in der Lage, jede Bestellung sowohl **hier, als in meinen Filialen** binnen kürzester Zeit nach den **neuesten Journalen**, zu den **coulantesten Preisen** und größter Zufriedenheit ausführen zu können.  
Muster sende auf Verlangen franco. (826) 1—3  
**Filialen** in Déva und Mühlbach.  
**Heinrich Hannich,** Hermannstadt, Heltauergasse 24.

**Das Haus**

in der **Schmiedgasse Nr. 13** ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (820) 1—3

**Preisgekrönte, naturreine Siebenbürger Kofel-Weine**  
werden zu nachstehenden billigen Preisen offerirt:  
Tischwein, große Flasche à 3/4 Liter 40 fr.  
Tafelwein, große Flasche à 3/4 Liter 50 fr.  
Dessertwein, Auslese, große Flasche à 3/4 Liter 60 fr.  
Dessertwein, Riesling, große Flasche à 3/4 Liter 60 fr.  
Ausbruch, kleine Flasche à 1/2 Liter 60 fr.  
Verkaufslocale in Hermannstadt.  
Haupt-Depot: **Tabak-Gross-Verschleiss.**  
Filialen:  
**Georg Hensch,** Heltauergasse Nr. 32.  
**Tabak-Handl.** Reipergasse Nr. 7.  
**Franz Jahoda,** Saggasse Nr. 18.  
**Wirthsgeschäft,** Burggasse Nr. 9. dito. „ 34.  
Leere Flaschen werden stets zurückgenommen, und zwar: die große zu 10 fr., kleine zu 8 fr. Verkauf in Gebinden von 100 Liter aufwärts nach Uebereinkommen. (418) 11  
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.  
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.  
**C. F. Jickeli in Hermannstadt.**

Nr. 242.  
Die Jahre...  
erschienen...  
Preis:  
„Siebe...  
werden...  
angenom...  
die gesch...  
wiffer bi...  
Kalender...  
tober 1...  
Beginn b...  
Die...  
bürgi...  
der staatl...  
halbe...  
6 fl., zu...  
W...  
Th. S...  
Budy...  
Carl...  
beehren...  
Stahl...  
höflichst...  
Bekanz...  
wahl für...  
während...  
Zu b...  
handlung...  
Tür...  
St...

**Course**

116.75
geb. Pof. 120.25
Papier 80.60
Silber 81.25
108.38
189.20
actien 853
280.25
277.25
5.4
9.75
61.75
125.60
97.50

## Neuer und alter Hauskalender für 1886.

Derselbe enthält:  
Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Monatsdiagramm, Sonnen- und Mondphasen, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertafel, den Jahresregenten, Gerichtsferien, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, den Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, den neuesten Eisenbahn- und Postcourse, Fahrdirection der Privat-Eisenbahnen, Stempeltarif etc.  
Nebst einem Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.  
Preis: 20 fr., mit franco-Postzusendung 22 fr.

## Inserate jeder Art

für den **Witte November l. J.** zur Ausgabe gelangenden, vermöge seines gediegenen und reichhaltigen Inhaltes beiseiten, nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch auswärts stark verbreiteten, billigen, illustrierten

„**Siebenbürgischen Volkskalender 1886**“ mit Schematismus (XXXV. Jahrgang) werden **spätestens bis Ende October l. J.** angenommen.

Die p. t. Inserenten werden daher höflichst ersucht, die geschätzten Aufträge im eigenen Interesse umso gewisser bis zu obigem Termin an die unterfertigte Kalender-Verlagshandlung einzusenden, da mit Ende October l. J. der Inseraten-Teil des Kalenders wegen Beginn des Druckes geschlossen wird.

Die **Inserationspreise** für den „**Siebenbürgischen Volkskalender**“ sind inclusive der staatslichen Inseraten-Stempelgebühren folgende: eine halbe Detail-Seite 3 fl. 50 kr., eine ganze Seite 6 fl., zwei Seiten 11 fl., jede weitere Seite 5 fl.

## Wandkalender für 1886.

Groß-Placat, 20 fr., mit franco-Postzusendung 22 fr.

**Th. Steinhausen's Nachfolger** (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.



**Carl Kuhn & Co. in Wien**  
beehren sich, ihre Fabrikate  
**Stahlschreibfedern und Federhalter**  
höflichst zu empfehlen.  
Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.  
Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.  
(1120 20-24)



**Tür-Liqueur-Erzeuger**  
*Hotels, Kaufleute etc.*  
Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von außerordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode.  
Prospecte u. Preislisten gratis und franco.  
**Carl Philipp Pollak**, Essenzfabrik, PRAG, II., Klementengasse 3.  
(639) 16

## Erlöst!

Von den Qualen seiner Hühneraugen kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise unter Garantie des sichersten Erfolges werden nur durch Apotheker **Schneid's Hühneraugenmittel „Keralyne“** aus der **St. George's-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33.** Preis 1/2 Flacon 60 kr., 1/4 Flacon 1 fl., per Post um 10 kr. mehr.  
Um das allein echte und wirksame Mittel zu erhalten, verlange man ausdrücklich **Hühneraugenmittel „Keralyne“** von Apotheker **Schneid**, und bitte sich vor Nachahmungen und Anpreisungen ähnlicher Mittel. [568] 6-10  
Depôt in Hermannstadt bei Herrn L. Fuchs, Kaufmann.

**Das erste Wiener Dienstmanns-Commissions-Institut**  
b. S.  
**Dr. J. Folkmann**  
(gegründet 1862)  
übernimmt und besorgt prompt **Ginz- und Verkauf, Commissions-Geschäfte aller Art**, sowie **privatgeschäftliche Auskünfte discret.** — **Briefliche Anfragen finden sofortige Berücksichtigung.** [772] 4  
**Wien, I., Wallnerstrasse Nr. 6.**



**Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe. Nur 2 fl.**  
Neuerfundene beste, dichtgewebte, warme, fleidame  
**„Bürger“-Jacke.**  
Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorzüglich sind und von Autoritäten rühmend anerkannt durch  
1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,  
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,  
3. „Ersparung anderer theurer Oberkleider“,  
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon.“  
Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiß Jeder den kleinen Betrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig. [773] 3-3  
Allein einzige Verkaufs- und Versendungs-Stelle gegen Post-Nachnahme nur bei  
**Julius Fekete,**  
Verfendungs-Haus,  
Wien, V. Bezirk, Wehrgasse 13/25.

Berühmte und geschmälte  
**Manneskraft**  
**Impotenz.**  
**Sichere Hilfe!** Mittels l. l. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jeder vollkommen ohne Folge-übel sicher und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz; jeden Alters, so auch Pollutionen bei angenehmer, äußerlicher unbemerkter Cur. — Mittels hervorragender, prof. und medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dank-schreiben radical Geheilte raten interessellos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und Gutachten von 10 der ersten Professoren, wie: **Prof. Dr. Rothnagel, Prof. Dr. Voal, Prof. Dr. Wertheim** etc. fl. 3.80. — Versierter Postverkauft. Inhalt und Versender nicht erkennlich.  
**A. k. priv. Carbon-Douche-Depot**  
**J. R. BUxbaum,**  
Wien, II., Ferdinandstrasse 25.  
(659) 7-12

**Anzeige!**  
Wer verlässliche u. garantirt echte französische **Gummi- und Fischblasen**, welche laut Attefl allen hygienischen und sanitären Anforderungen vollkommen entsprechen, kaufen will, der beziehe selbe durch  
**L. Altschul, Wien, Stadt, Adlegasse Nr. 8.**  
**Gummi- oder Fischblasen**, verlässliche Qualität und unerschöpflich, per Duzend 90 kr., fl. 1.50, 2.50 und 3.—, 10/12, hochfein, prägnant, per Duzend fl. 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 8.—, 9.—, 10.—, 11.—, 12.—, 13.—, 14.—, 15.—, 16.—, 17.—, 18.—, 19.—, 20.—, 21.—, 22.—, 23.—, 24.—, 25.—, 26.—, 27.—, 28.—, 29.—, 30.—, 31.—, 32.—, 33.—, 34.—, 35.—, 36.—, 37.—, 38.—, 39.—, 40.—, 41.—, 42.—, 43.—, 44.—, 45.—, 46.—, 47.—, 48.—, 49.—, 50.—, 51.—, 52.—, 53.—, 54.—, 55.—, 56.—, 57.—, 58.—, 59.—, 60.—, 61.—, 62.—, 63.—, 64.—, 65.—, 66.—, 67.—, 68.—, 69.—, 70.—, 71.—, 72.—, 73.—, 74.—, 75.—, 76.—, 77.—, 78.—, 79.—, 80.—, 81.—, 82.—, 83.—, 84.—, 85.—, 86.—, 87.—, 88.—, 89.—, 90.—, 91.—, 92.—, 93.—, 94.—, 95.—, 96.—, 97.—, 98.—, 99.—, 100.—  
**Parier Vorrichts-Schwämmchen**, feinst präparirt und allen Gesundheitsregeln entsprechend, sammt Gebrauchsanweisung, per Duzend fl. 1.50, 2.—, 2.50.  
**Die feinsten Damen-Präservativen**, sammt Gebrauchsanweisung, per Stück fl. 1.80 **Capottes americain** (kurze Präservativen), per Duzend fl. 2.—, 2.50. Eine complete verwendbare **Mixter-Collection**, 10 Stück enthaltend, fl. 3.—. Adresse:  
**L. Altschul, Wien, Stadt, Adlegasse Nr. 8.**  
(578) 9-12

Unter dreijähriger Garantie liefert:  
**W**ein-Pumpen u. Werkl,  
ein-Schläuche, echt amerik.,  
ein-Kellerei-Maschinen,  
ein-Pressen u. Mühlen  
unter günstigen Zahlungsbedingungen, bekannten Firmen auch auf Probe  
Das technische Geschäft u. Gummiwaaren-Fabriks-Niederlage von  
**Emil Fischl,**  
Wien, IV., Pressgasse 26.  
Agenten u. Wiederverkäufer lohnender Verdienst.  
Preis-Courante und Muster gratis und franco.  
(789) 2-12

**Zahnschmerzen jeder Art**  
werden, selbst wenn die Zähne loch oder angefüßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den be-rühmten  
**„Indischen Extract“**  
beseitigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sichern Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.  
In Flaschen zu 35 kr. und 70 kr.  
Nur allein echt zu haben: in **Hermannstadt** bei **F. A. Reissenberger**, Kaufmann; in **Agnetheln** bei **M. Lang** in **Broos** bei **Josef Graf-fuss**, Apotheker; in **Fogaras** bei **Heinrich Schul**, Kaufmann; in **Mediasch** bei **Carl Breckner**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **J. C. Reinhardt** und **J. L. Binder**, Apotheker; in **Reps** bei **Ernst Wolff**, Apotheker; in **Reussmarkt** bei **C. Fr. Schimert**, Apotheker; in **Schäss-burg** bei **J. B. Missetbacher sen.**, Kaufmann; in **Teke** bei **L. B. Török**; in **Agnetheln** bei **M. Lang**. [2] 22

Ein Mahnruf an das geehrte Publicum!  
**Rein Schafwolle.**  
10.000 Stück Herren-Anzug-Stoffe für Herbst und Winter.  
Nur fl. 4.75 in Prima und in Hochprima fl. 6.75 für den ganz completen  
**Herren-Anzug.**  
Stoff in allen Farben: braun, lichtgrau, dunkelgrau, drapp, chocolate etc. etc., ein solcher Preis **erregt Aufsehen!**  
Durch den massenhaften Verkauf und durch den außerordentlich großen Zuspruch, dessen sich mein Etablißement seit seinem Bestehen erfreut, bin ich in die angenehme Lage versetzt, **Unglaubliches** zu leisten und die ganze Welt in Erstaunen zu versetzen.  
Ich verkaufe den completen Stoff für **Herren-Anzüge** für Herbst oder Winter aus **reiner Schafwolle** in allen modernen Farben und Dessins um 4 fl. 75 kr. in Prima und 6 fl. 75 kr. in Hochprima.  
Jeder Anzug kostet daher nur 4 fl. 75 kr. in Prima und in Hochprima fl. 6.75.  
Die Stoffe sind aus reiner Schafwolle und sind zum mindesten das Doppelte werth. Der Stoff genügt vollkommen für **Wack, Hoje und Gilet**, selbst für den größten und stärksten Mann, ist dick und ganz unzerwundbar, so daß jeder Cavalier ihn tragen kann.  
Möge daher Jeder in seinem eigenen Interesse bestellen, es genügt's ja ohnehin nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Waare. Ver-sendung gegen Nachnahme und Geldeinsendung prompt.  
**Erklärung:** Wegen Mangel an Zeit können Muster absolut keine gegeben werden. Wir erklären hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuführen, dem der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jeder ganz ohne Risiko bestellen.  
Adresse: (779) 8-6  
**Export-Waarenhaus „Zur Austria“**,  
Wien, Ober-Döbling, Mariengasse 31,  
im eigenen Hause.

Der neueste  
**Beitungs-Katalog**  
nebst Insertions-Tarif  
1885 der Annoncen-Expedition von **1885**  
**RUDOLF MOSSE, Wien,**  
ist soeben erschienen.  
Derselbe enthält außer sämtlichen politischen Zeitungen auch ein ausführliches Verzeichniß der **Fachzeitschriften.**  
In einem besonderen Anhang geben zahlreiche Blätter näheren Aufschluß über ihren Leserkreis, Verbreitung etc. meistens unter Beifügung einer photographisch verkleinerten Abbildung und einer Titel-, respective Annoncen-Seite.  
Alle größeren Inserenten erhalten den Katalog auf Wunsch [102] 37  
**gratis und franco.**

**ANTON PAULY.**  
(Gegründet 1816.) (145) 22-30  
Kaiserl. königl. priv.  
**Bettwaaren-Fabrikant,**  
Wien, VIII., **Verdenfelderstraße 36,**  
empfehle sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinfäße, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie seine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefestetem Roßhaar.  
Preis-Courants sammt Zeichnungen gratis und franco.

K. k. ausschl. privilegierte  
**Billard- und Billardball-Fabrik**  
**KARL KNILL,**  
Wien, IX., **Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7.**  
Gegründet 1807.  
Empfehle besonders seine von ihm neu erfundenen **Mantinnells**, genannt  
**„Excelsior-Banden“**  
aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinnells weit übertreffen und dabei den gewiß staunend billigen Preis von nur fl. 45 per Billard kosten. Meine l. l. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche den Eisenbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6, von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco. (785) 9-20

## Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhafter Bodenbelag, elegant, staubfrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs, Geschäfte etc. Lager von Laufteppichen, Walchtisch-Decklagen und Zimmerstoffen in den verschiedensten Dessins.

Wiederverkäufer Rabatt.

F. C. Collmann's Nachf. A. Reichle,  
Wien, I., Kolowratring 3.

### Buchführung!

einfache, doppelte oder amerikanische Buchführung. Bitte gratis

Gründliche Prospekt zu versenden. Prospekt n. Probe-Brief. Adressen Sie bitte genau wie folgt:

Erstes Kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Gratis-Probation zur Schönschreibung.

### Wer echte Brüner Wollstoffe

ziehen will, wende sich vertrauensvoll an die älteste Brüner Tuch-Firma

## MORITZ BUM in Brünn.

Per Meter 2-7 fl. Gegründet 1822.

(683) 7-15

### Chocolat N. Lejet



N. LEJET TRIESTE

Goutez et comparez, qualité sans rivale!

(641) 13-32

## Nur noch diesen Monat

# Budapester Ausstellungs-LOSE a 1 fl.

# 11-10 fl.

Haupttreffer in barem Gelde

# 100.000 Gulden

Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. W. etc. 4000 Treffer

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrassy-ut 43.

## Teppich-, Feinen- und Waschtuch-Niederlage

# Sigmund Sárkány,

Wien, VII. Mariahilferstrasse Nr. 66.

Zur Bequemlichkeit meiner Kunden und des p. t. Publicums habe ich eine eigene **Watten-Abtheilung** in meinem Geschäft errichtet und halte am Lager alle Gattungen **Leinwand** und in dieser Fach einschlagende Artikel, **Möbelstoffe, Vorhänge, Laufteppiche** etc. Alles erste, reise Waare, für die ich garantire, im nicht convenienten Falle zurücknehme.

Heirats-Ausstattungen werden bestens effectuirt.

Preiscourante gratis. (510) 7-12

## Beachtenswerth!

### Sanitäts-Closets

mit Luft- und Geruch-Verschluß, sowie Wasserspülung, passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. ö. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 " " "

efficirt

## FRANZ WALSER'S

### Niederlage

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräth-Fabrik, Glocken- u. Metallgießereien in

### Klausenburg,

innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben. (770) 6

### Undurchdringlich gegen Kälte und Nässe.

## Nur fl. 1.90.

Neuerfundene beste, dichtgewebte, warme, kleidsame

# „Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemerer, als diese neuerfundene praktischen „Bürger“-Jacken für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in grauer, brauner, dropper, dunkelblauer und schwarzer Farbe vorrätig sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“,
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“,
3. „Erhaltung anderer theurer Oberkleider“,
4. „Billig, dauerhaft, schöne moderne Façon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll Jeder den kleinen Beitrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig. Eine Jacke oder Hose kostet nur fl. 1.90. Bei Bestellung genügt als Maß die Angabe, ob die Person groß, mittel oder klein ist. (813) 1-3

Allein einzige Verkaufs- und Verwendungsstelle gegen Postnachnahme nur bei

## RABINOWICZ,

Wien, III. Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

## Unfehlbar.

**Roborantium** (Haar und Bart erzeugende Flüssigkeit), ein auf wissenschaftlicher Basis und vielfache Erfolge geprüftes Mittel gegen Kahlköpfigkeit, Haarausfall, Schuppenbildung und Ergrauen der Haare. Das einzige, tatsächliche Erfolge nachweisbare Bart-erzeugungs- und Stärkungsmittel. Wegen seiner erquickenden und belebenden Eigenschaft ist das „Roborantium“ ferner ein verlässliches Mittel bei Gedächtnischwäche und Kopfschmerzen. Preis per Original-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.-.

**Kosmetikum** (Haarstärkendes Öl), fein und unerreicht, macht das Haar geschmeidig und wellenförmig. Original-Flacon fl. 1.50, Probe-Flacon fl. 1.-.

**Eau de Hébé**, orientalisches Schönheitsmittel, erzeugt natürliche Zartheit, Weiße und Frische der Körperform, entfernt Sommerprossen und Leberflecke. Preis 85 kr.

**Bouquet du Serail de Grolich**, Taschentuch-Parfum für die elegante Welt. Die Perle aller Parfums. Preis fl. 1.50 und 80 kr.

**Mährisches Karpathen-Mundwasser** mit Salicylsäure 60 kr.

**Grolich's Haar- und Bartfärbe-Tinctur** färbt von blond bis in's dunkle Braun fl. 1.20.

**Grolich's Hair Milkon** (Haarverjüngungsmittel), keine Haarfarbe, sondern gibt grauen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, fl. 2.-.

**Grolich's Poudre dépilatoire**, Haarentfernungsmittel 70 kr.

**Grolich's Schuppenwasser** entfernt schnell und sicher Kopfschuppen fl. 1.-.

**Grolich's Maiblüthenpomade**, feinste Pomade zur Haarpflege fl. 1.-.

**Grolich's Flora-Poudre de Riz**, weiß und rosa, feinstes Dampfpulver, 50 kr.

**Grolich's Flora-Rosenschminke** für Lippen und Wangen 50 kr.

Alles erzeugt unter Aufsicht von Aerzten.

Gebrauchsanweisungen, Dankschreiben und Atteste sind jedem Artikel beigelegt.

Fabrikation und Central-Depot: J. Grolich in Brünn, Stadthofplatz.

Aerzte erkennen den Werth der Grolich'schen Präparate durch dauernde Abnahme; so schreibt u. A. Herr Alois Blümel, pract. Arzt in St. Peter am Ottersbach, am 26. April 1885: „Ich erlaube, mir gegen Postnachnahme 8 Flaschen Roborantium und 3 Flaschen Kosmetikum, unter Berücksichtigung eines entsprechenden Abhattes als mehrjähriger Abnehmer zu überlassen.“

Haupt-Depot für Hermannstadt und Umgegend nur bei A. F. Reissenberger, Kaufmann; Klausenburg: Nicolaus v. Székely, Apotheker; Marienburg: Wilhelm Schneider, Apotheker; Parajd: A. Weber, Apotheker; Székely-Keresztur: F. J. Jäger, Apotheker.

Man verlange ausdrücklich Artikel von Grolich in Brünn, da nur für solche vollkommene Garantie geleistet wird. (560) 6-13

## K. k. concessionirtes Universal-Speisen-Pulver

des

### Dr. Gölis in Wien.

(Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)

Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Löslichkeit (insbesondere schwer verdaulicher Speisen, die Verdauung und Blutreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Daburch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgesetztem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Anschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarrhen des Magens oder Disposition zu solchen, Hämorrhoidal-Verden, Scropheln, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, periodischem Kopfschmerz, Wurm- und Steinkrankheit, Verstopfung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberkulose.

Bei **Mineralwassercuren** leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Geschäften der österr.-ungar. Monarchie.

Das P. T. Pulver wird gebeten, ausdrücklich das **Universal-Speisen-Pulver** des Dr. Gölis zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.

### Central-Depot:

(Postversendung täglich)

## WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).

Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 Kr. ö. W. (46) 10-12